

DER BUNKER AM ST. FRANZISKUS-HOSPITAL: VOM WELTKRIEGS-SCHUTZRAUM ZUM ARCHIV

Auf dem Gelände des St. Franziskus-Hospitals wurde im 2. Weltkrieg ein großer überirdischer Bunker gebaut. Nur wenige Besucher des Hospitals wissen, dass dieser Hochbunker noch immer komplett erhalten ist, denn er ist kaum noch sichtbar: Nach dem Krieg wurde er zuerst verklindert und seit den 1980er Jahren dann bei verschiedenen Baumaßnahmen am Hospital nach und nach umbaut. Einen Blick auf den Bunker kann man nur noch an sehr wenigen Stellen werfen – zum Beispiel hier.

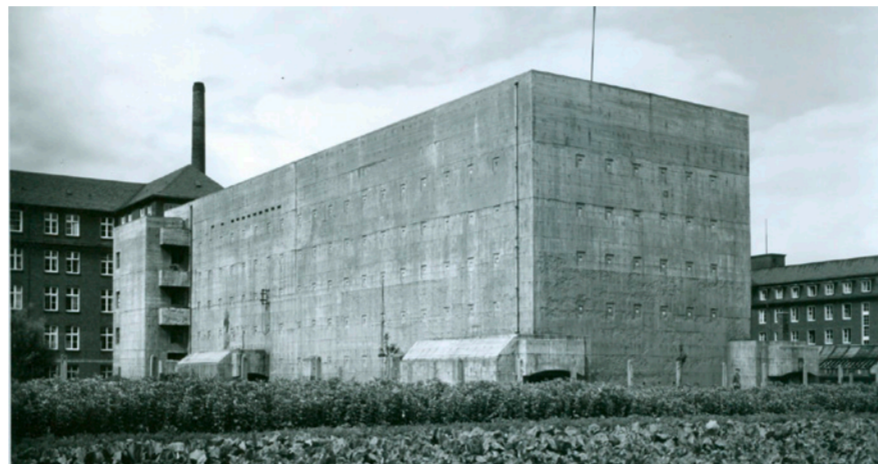
Wir haben einige Informationen zur Geschichte dieses ungewöhnlichen Bauwerks für Sie zusammengetragen und lassen auch Zeitzeugen aus dem 2. Weltkrieg zu Wort kommen.

Zur Geschichte des Bunkers: Eine Chronologie

1943 – 1945

Als im Krieg die Luftangriffe zunehmen, beginnt das NS-Regime 1943 damit, unter dem Einsatz von Kriegsgefangenen einen Bunker auf dem Gelände des St. Franziskus-Hospitals zu bauen.

Das imposante Gebäude mit meterdicken Betonmauern misst schließlich 50 Meter in der Länge und 18 Meter in der Breite und verfügt über fünf Etagen. Bei den verheerenden Bombenangriffen auf Münster in den letzten Kriegsjahren bewährte sich der Bunker viele Male als Schutzraum.



Nach dem 2. Weltkrieg und dem Wiederaufbau der Hospital-Gebäude wurde rund um den Bunker Gemüse angebaut. Inzwischen befindet sich hier der Haupteingang des Hospitals.



1945 – 1975

Nach dem Krieg hätte die Geschäftsführung des Krankenhauses den Bunker gerne entfernt, aber eine Sprengung hätte die Gebäude in einem weiten Umkreis gefährdet. So stellt man sich auf ein Leben mit dem leerstehenden Bunker ein und versucht, den Anblick erträglicher zu machen, indem man ihn begrünt und schließlich verklindert (rechts im Bild).

Ehemaliger Haupteingang des Hospitals

1975 – 1997

Als sich die politische Situation im Kalten Krieg wieder zuspitzt, wird der Bunker erneut genutzt: Von der Bevölkerung nahezu unbemerkt, wird hier durch den Bundesverband für den Selbstschutz eins von bundesweit 23 „voll geschützten Hilfskrankenhäusern“ mit 500 Krankbetten und zwei Operationssälen eingerichtet, das durch spezielle Schleusen und Luftfilter „atomsicher“ gemacht und bis in die 1990er Jahre hinein technisch aufgerüstet wird. Durch das Zivilschutzgesetz von 1997 entfällt dann aber die Rechtsgrundlage für das Vorhalten von Hilfskrankenhäusern. Der Bunker geht in den Besitz der Stadt Münster über und wird schließlich vom Krankenhaus-träger übernommen.

Baulich wird das Gebäude immer mehr in den Komplex des St. Franziskus-Hospitals integriert: 1986 fällt die Entscheidung, die notwendigen

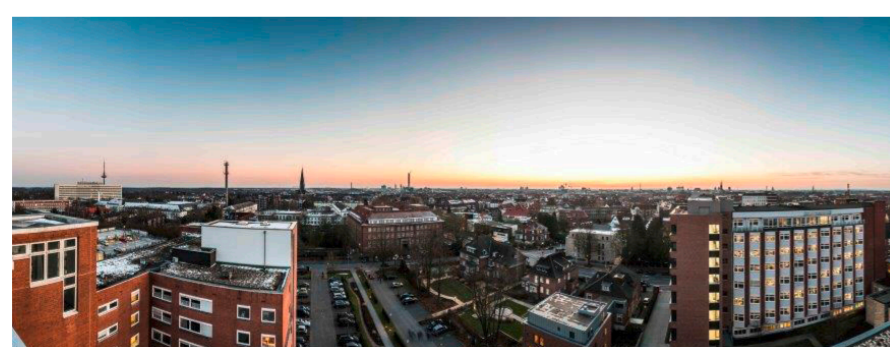


In der Mitte dieser Luftansicht des St. Franziskus-Hospitals ist der weiße Aufbau auf dem verklinderten Bunker gut zu erkennen.

neuen Bettenstationen auf das Dach des Bunkers zu setzen. Nach komplizierten architektonischen Berechnungen werden fünf Etagen, gekrönt von einem Hubschrauberlandeplatz, auf den Bunker gebaut. Insgesamt ist das Gebäude nun 32 Meter hoch und bietet herrliche Ausblicke über die Stadt.

seit 1997

Mit dem Bau des FranziskusCarrés wächst das Krankenhaus weiter um den Bunker herum: Die Praxen der niedergelassenen Ärzte und die Räume der Gesundheitsdienstleister umschließen nun den ehemaligen Schutzraum, der inzwischen hauptsächlich als Archiv genutzt wird. Entsprechend kann man den Bunker heute nur noch erahnen: Wenn man vor dem Haupteingang des St. Franziskus-Hospitals steht, liegt der Bunker rechts hinter den umlaufenden Säulen.



Ausblick vom Hubschrauberlandeplatz des St. Franziskus-Hospitals.

Einträge aus dem „Echo des Mutterhauses“, einem vom damaligen Direktor der Mauritzer Franziskanerinnen verfassten Rundbrief an die Niederlassungen des Ordens:

25. Januar 1943

„Beginn des großen Bunker-Baues an unserem Mutterhaus-Hospital, der uns zu Anfang viel Kummer machte, aber später unser Schutz war.“

5./6. Oktober 1944

„Am Freitag haben wir unsere kranken Schwestern, als wieder Alarm gegeben wurde, in den neuen, noch nicht ganz fertigen Bunker gebracht. Auch wir gehen jetzt gleich alle sofort bei Vollalarm dorthin. Heute – Samstag – haben wir doch von 10 ¼ bis 14 ¼ Uhr dort gesessen, als 60 Verbände über unsere Köpfe nach Mitteldeutschland zogen.“

22. Oktober 1944

„Sonntag, den 22. Okt., mittags 12 ¾ Uhr, kam öffentliche Luftwarnung. 13 Uhr Vollalarm. Wir flüchteten uns alle in den neuen Luftschutzbunker. ... Alsbald erfolgten Einflüge über Einflüge und Überflüge, die kein Ende nehmen wollten. Es mag etwas nach 14 Uhr gewesen sein, als der Drahtfunk meldete: Angriffe auf Münster. Noch während wir Geistliche die Lossprechung erteilten, fielen die Bomben ringsumher. Wie lange das gedauert hat, wissen wir nicht. Eine Welle nach der anderen warf ihre Bomben ab, ein regelrechter Bombenteppich wurde über uns gelegt. Von draußen hörten wir ein furchtbares Krachen, der Bunker bebte in einemfort. Mehrere Male glauben wir, daß die Bunkerdecke durchschlagen würde. Alles lag auf den Knien, betete, schrie und weinte. Niemand durfte aus dem Bunker heraus, niemand wußte wie es draußen aussah.“

1. Januar 1945

„Das Neujahrsfest wurde mit 9 Stunden Alarm im Bunker zugebracht.“

1. April 1945

Ostermontag. Abends gegen 20 Uhr zog der Amerikaner ein. Wir waren alle im Bunker eingerichtet, da ein furchtbares Bombardement auf Münster loslegte. Wir waren auf alles gefaßt und nun die schnelle, unerwartete Befreiung aus Bombennot. Der Amerikaner ließ uns Schwestern zum Mutterhaus gehen, während alle anderem im Bunker für die Nacht verbleiben mußten.“